AEROS

TIERSCHAU

1965

Liebe Besucher unserer Aeros-Tierschau!

Für Ihren Spaziergang durch unsere Stallungen, vorbei an der Raubtiergalerie und an Freigehegen, wünschen wir Ihnen gute Unterhaltung. Der vorzügliche Zustand aller Tiere beweist Ihnen die liebevolle Fürsorge, mit welcher sie im volkseigenen Reisezirkus umhegt werden.

Sicher werden Sie vor diesen oder jenen Tieren etwas länger verweilen. Vielleicht vor der Herde massiger, sich in gleichmäßigem Rhythmus wiegenden Elefanten, vor den meist würdevoll und gelassen ruhenden stolzen Löwen oder vor der imposanten Parade edler Pferde. Vielleicht werden Sie in den Augen des schwermütig blickenden Königstigers zu lesen versuchen. Auf jeden Fall wird Ihnen das von unbändigem Tatendrang erfüllte Affenvölkchen viel Spaß bereiten.

Besonders die unsere Tierschau besuchenden Kinder werden ihre Kenntnisse der verschiedenen Tierarten wesentlich erweitern können.

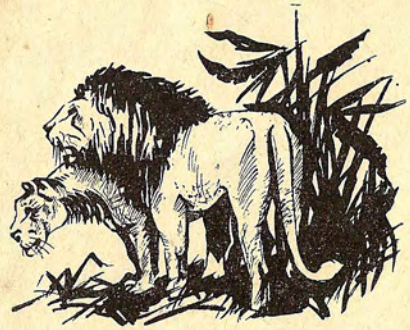
Bitte, liebe Besucher, beachten Sie folgende notwendigen Anordnungen: Keinesfalls dürfen Sie die Tiere füttern. Diese sicher gut gemeinte Handlungsweise hat schon vielen Tieren schweren Schaden gebracht.

Das Übersteigen der Tierschauzäune ist strengstens verboten. Sie würden sich dadurch einer Gefahr für Leben und Gesundheit aussetzen. Denken Sie bitte daran, daß vor allem Raubtiere in ihren Bewegungen sehr schnell sind. Noch eins: Eltern haften für ihre Kinder.

Nun bitte, treten Sie ein; unsere vierbeinigen Mitarbeiter erwarten Sie! Herzlich heißen Sie willkommen

der Oberstallmeister
und alle Tierpfleger des VE Zirkus Aeros

Löwe - Löwin



Behaarung kurz, einfarbig sandgelb bis bräunlich. Männliche Tiere mit Mähne an Hals und Vorderbrust, mitunter auch mit Bauchmähne. Rumpf kurz, kräftig.

Diese gesellige Großkatze bewohnt in mehreren Rassen ganz Afrika, außer der Zentralsahara und dem Regenurwald, eine Rasse auch Kathiawar (Vorderindien). Liebt offene Landschaft, besonders die Strauchsteppe. Klettert nicht, geht nachts auf Raub aus, fällt meist Zebras, Antilopen, Wildschweine und Viehherden an, frißt manchmal auch Aas, seltener greift sie den Menschen an. Der Löwe jagt oft in Rudeln, beschleicht seine Beute und packt sie im Genick.

Stimme: Dumpfes Grollen oder lautes Brüllen. Die Löwin wirft nach einer Tragzeit von 3,5 Monaten im Dickicht 1 bis 8, meist 2 bis 3 Junge, die gefleckt sind. Lebensdauer: 20 bis 30 Jahre.

Nasenbär

Gestreckter, marderähnlicher Leib, spitzer Kopf, rüsselartige Nase. Schwanz braun und gelblich geringelt. Dieser Kleinbär bewohnt in verschiedenen Farbschlägen das nördliche Südamerika bis Paraguay und erreicht 1 Meter Gesamtlänge. Tagtier, Allesfresser. Geruch und Gehör hoch entwickelt. Wirft in seiner Heimat im Oktober 3 bis 6 Junge. Wird viel gejagt und in Südamerika als Haustier gehalten.

Tierlehrer und Tierpfleger kann nur sein, wer den Tieren viel Liebe entgegenbringt!

Kragenbär

Der glatte Pelz ist an den Halsseiten und im Nacken kragenartig verlängert; weißes Brustband. Bewohnt Süd- und Mittelasien von Afghanistan bis Birma, geht bis 4000 m hoch. Ausgezeichneter Kletterer. Frißt Früchte, reißt aber auch Hirsche und Rinder.

Eisbär

Langer, zottiger, weißer oder gelblicher Pelz. Körper gestreckt; bis 2,80 m lang und 10 Ztr. schwer. Kräftige Beine mit behaarten Sohlen. Zehen durch Spannhäute verbunden.

Bewohnt das Nordpolargebiet innerhalb des Treibeisgürtels, vor allem Spitzbergen, stößt jedoch bis Südgrönland, Labrador, Alaska und an die Nordküsten Islands, Norwegens und Sibiriens vor.

Lebt einzeln oder in kleineren Gruppen (Mutter mit Jungen), jagt Robben, aber auch Fische, Lemminge, Eisfüchse, Rentiere, Vögel, frißt auch Flechten und Beeren. Unternimmt oft weite Wanderungen. Ausdauernder Schwimmer, gewandter Taucher. Die meist zwei sehr kleinen Jungen werden im Dezember oder Januar in einer von der Mutter gegrabenen Schneehöhle geboren. Der Lagerplatz in der Höhle liegt höher als der Ausgang, damit die Warmluft nicht entweicht.

Braunbär

(Landbär)

Schwerstes europäisches Raubtier. Bewohnt Wälder, Sümpfe und höhlenreiche Gebirge Europas bzw. Westasiens; frißt meist Pflanzen und Kleintiere, schlägt aber auch Rinder und Pferde; hält Winterruhe.

Puma

(Silberlöwe)

Mähnenlose Großkatze von 1,20 m Rumpflänge. Einfarbig silbergrau bis dunkelgraubraun oder rötlichgelb. Junge schwarz ausgefleckt.

Bewohnt in zahlreichen Unterarten vorzugsweise offene Landschaften von Patagonien bis ins nordamerikanische Felsengebirge. Jagt besonders nachts Vögel und Kleinsäuger; dem Menschen gegenüber wenig angriffslustig. Tragzeit etwa 3 Monate.

Das Gedächtnis der Raubtiere für Menschen, die ihr Vertrauen gewonnen haben, ist ganz erstaunlich.

Carl Hagenbeck

Leopard

Schlanke mähnenlose Großkatze. Fell gelblich bis rötlich mit zahlreichen schwarzen Flecken und Ringen. Rumpflänge bis 1,50 m. Bewohnt in zahlreichen Rassen Afrika und Asien, eine Unterart auch den Kaukasus. Blutgieriger Räuber, klettert, springt und schwimmt ausgezeichnet. Tötet alle Säugetiere und Vögel, die er überwältigt, greift auch den Menschen an. Die Leopardin wirft nach 3 Monaten 2 bis 5 vorerst blinde Junge.

Coyote **(Präriewolf)**

Zugespitzte Schnauze, starke Läufe; Länge bis 1,50 m. Vereinigt in sich die Merkmale von Wolf und Fuchs.

Heimat: Inneres von Nordamerika (Alaska bis Mexiko). Lebt einzeln oder in lockeren Familienverbänden; frißt Wild, Geflügel, Haustiere und Aas. Seine Stimme ist heulend.

Fleckenhyäne

Abfallender Rücken, derbes graues Fell mit dunklen Flecken, starkes Gebiß. Länge etwa 1 m. Durchzieht nächtlich in kleinen Trupps die offene Landschaft, frißt meist Aas, doch auch kleine Nager. Schrille, heisere Stimme. In Gefangenschaft zähmbar. Körperbau kräftiger als der der Streifen- oder Schabrackenhyäne. Bewohnt das südliche und östliche Afrika. Kommt auch in Abessinien hoch im Gebirge vor.

Wolf

Dieses hundeartige Raubtier bewohnt dichte Wälder, Brüche und auch Steppen Europas und Asiens. In dicht bevölkerten Gebieten ausgerottet. Jagt im Winter in Rudeln alle Tiere, die es überwältigen kann.

Paarungszeit: Dezember—Februar.

Tragzeit: 2 Monate, wirft 3 bis 9 vorerst blinde Junge. Der Wolf ist vermutlich gemeinsam mit dem Goldschakal Stammvater unseres Haushundes.

Dingo

Australischer Wildhund mit langgestrecktem Körper, kleinen Ohren und rötlich-gelber Färbung. Jagt meist truppweise, richtet unter Schafherden Schaden an, frißt auch Aas.

Einziges wildlebendes Säugetier Australiens, das kein Beuteltier ist; vermutlich eingeschleppt.

Rhesusaffe

Färbung gelblich-rötlich, auch graue und weiße (albinotische) Stücke kommen vor. Gesäßschwielen lebhaft rot. Dieser Makak bewohnt Vorderindien bis zum Himalaya, lebt in Herden, klettert gut. Allesfresser. Die Jungen werden im Mai oder Juni geboren. Hängen noch 14 Tage fest an der Brust der Mutter.

Pavian

Färbung grau-grün. Besitzt mächtige Eckzähne. Augen tiefliegend. An Hals und Schultern füllige Mähne. Rot leuchtende Gesäßschwielen.

Verbreitungsgebiet: Ganz Afrika südlich der Sahara und VAR. Bewegt sich auf dem Boden genauso geschickt wie beim Klettern.

Riesenkänguruh

Männchen rötlich, Weibchen blaugrau. Sitzhöhe bis 1,50 m. Das dichte, wollige Fell ist ohne Haarstrich. Bewohnt die Ebenen Ost-, Südost- und Südaustraliens, wird leider rücksichtslos verfolgt. Die nur daumengroßen Jungen werden lange im Beutel der Mutter getragen. Der Geburtsvorgang wurde erstmals im Zoo Leipzig von Pinkert beobachtet.

Guanako

Langer rotbrauner Pelz. Dieser Wiederkäuer lebt in Rudeln wild, auf den Hochebenen der Kordilleren; guter Kletterer.

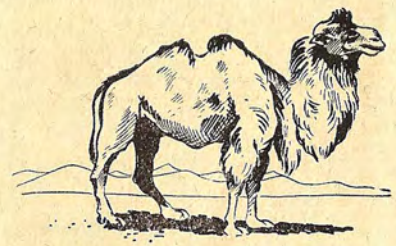
Paarungszeit: August bis September, Tragzeit: 11 Monate. Das Guanako ist der Stammvater des zahmen Lamas.

Ungarisches Steppenrind

Haustierrasse. Die steppenbewohnenden Rinder sind meist grau gefärbt, die Stiere dunkler als die Kühe und Kälber. Rumpf langgestreckt, Haar grob, Hörner lang und geschwungen. Mehr auf Zugleistung als auf Milchertrag gezüchtet. Hauptverbreitungsgebiet: Steppengegenden Südosteuropas, von hier über Asien und auch nach Westeuropa vorgedrungen.

Indischer Elefant

Bewohnt Vorderindien vom Fuße des Himalaya bis zur Südspitze, Assam, Siam, Burma, auch die Malayische Halbinsel, Ceylon und Sumatra. Stellenweise bereits ausgerottet. Wird über 4000 kg schwer. Der Rüssel (mit einem Greiffinger) ist eine Verlängerung der Nase und dient als Geruchs-, Tast-, Greif- und Schlagorgan. Kleine Ohren. Weibchen meist ohne Stoßzähne. Lebt einzeln oder in Herden, wirft nach einer Tragzeit von 20 bis 22 Monaten ein 1 bis 2 Ztr. schweres Junges. Wird in Indien gezähmt und als Arbeitstier verwendet. Lebensdauer bis 80 Jahre.



Trampeltier

(Zweihöckriges Kamel)

Haustier in Steppengebieten Mittelasiens. Wildform noch nicht mit Sicherheit aufgefunden. Wegen seiner Genügsamkeit, Stärke, Ausdauer und Beharrlichkeit hoch geschätzt.

Paarungszeit: März und April. Tragzeit: 13 Monate.

Man nutzt Haar, Milch, Fell, Fleisch; verwendet das Kamel als Reit- und Lasttier.

Wasserbüffel

(Indischer Büffel)

Wild (= Arni) in Indien, Assam, Nepal und auf Ceylon, zahm (Kerabau) in Südasien, Südosteuropa, Ägypten; teilweise wieder verwildert. Bevorzugt sumpfige Gegenden, ist ein anspruchsloses Zug- und Reittier, fürchtet auch den Tiger nicht.

Zebu

Buckelrinder sind über Südasien und Afrika verbreitet. Fetthöcker im Nacken, Hängeohren. Werden zum Fahren und Reiten benutzt. In Indien gelten vor allem weiße Zebus als heilig.

Yak (Grunzochse)

Breiter Kopf, langes Fransenhaar auf beiden Körperseiten. Bewohnt die Hochebenen Tibets. Lebt gesellig in Herden, sehr genügsam. Wird viel gezähmt und als Last- und Reittier gehalten. Fleisch und Milch werden verwertet, der Kot dient als Brennstoff.

Muffeltier (Mufflon)

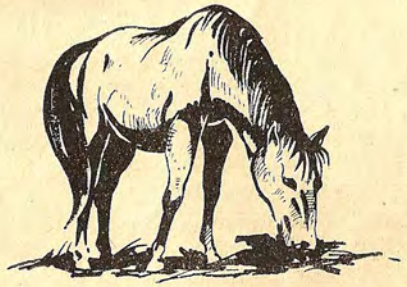
Kurzschwänziges, europäisches Wildschaf; Widder mit schneckenförmig gedrehtem Gehörn. Heimat: Sardinien und Korsika. In vielen europäischen Ländern, auch in Deutschland ausgesetzt. Brunftzeit: Oktober bis Dezember. Schaf setzt nach 5 Monaten 1 bis 2 Lämmer.

Zwergziege

Haustierrasse. Beide Geschlechter mit Hörnern. Färbung unterschiedlich. Höchstgewicht 25 kg. Gute Kletterer. Haustier in Afrika, vor allem Kamerun; oft das einzige Haustier der Negerstämme.

Shetland-Pony

Wie schon der Name sagt, stammt dieses Tier von den Shetland-Inseln. Ursprünglich hatte es die Größe eines Hundes, wurde jedoch durch Züchtung auf seine jetzige Größe gebracht. Das Shetland-Pony ist infolge des rauhen Klimas und der harten Lebensbedingungen seiner Heimat äußerst wetterfest und genügsam. Es fühlt sich bei jeder Witterung im Freien wohl. Das Shetland-Pony ist wegen seiner Gutmütigkeit und wegen seiner „Pfiffigkeit" besonders als Spielgefährte und Kinderreitpferd beliebt. Aber auch kleine Lasten zieht das Shetland-Pony ausdauernd.



Pferd

Aus Kleinasien stammen die Vorfahren unserer Pferde. Die Rasse der Pferde kann nur der Kenner völlig unterscheiden. Im allgemeinen aber kennt man 3 große Gruppen: Kaltblüter, Warmblüter und Vollblüter. Die Bezeichnung „Kaltblüter" oder „Warmblüter" bezieht sich auf das Temperament der Tiere. Erstere neigen zu ruhigem, langsamem, folgsamem Wesen, letztere sind feurig, lebhaft, häufig widerspenstig. Typische Kaltblüter sind die sogenannten Brauerpferde. Es sind große, kräftige, muskulöse, schwere Pferde, bei denen man früher häufig die Schweifrübe kupierte. Diese Unsitte ist heute bei uns gesetzlich verboten, da der Schweif eine wichtige Abwehrwaffe gegen Fliegen, Bremsen und andere Quälgeister darstellt. — Norwegische Fjordpferde sind mittelgroße Pferde, die weder echte Warmblüter, noch echte Kaltblüter sind. Es handelt sich hier um kräftige, widerstandsfähige Tiere, die durch mattes, langes Haar, buschige Mähne und vollen Schweif geziert werden. Araber dagegen sind typische orientalische Vollblüter, edle Pferde, die Kraft, Ausdauer, Schnelligkeit und Eleganz in sich vereinen. Die feurigen Pferde tragen eine dünne, seidige Mähne, das Haarkleid ist weich wie Samt. — Lipizzaner erhielten ihren Namen nach einem an der Adriaküste gelegenen Dorf. Dort wurde gegen Ende des 17. Jahrhunderts ein Gestüt gegründet, dessen Zuchttiere aus Spanien und Italien stammten. Sie sind feurig wie ihre Ahnen und wie diese kräftig im Bau. Lipizzaner sind gelehrige Tiere, so verwendet man sie besonders gern für Dressuren von besonderem Schwierigkeitsgrad.

Zebra

(oder Tigerpferd)

Allen Zebra-Arten ist die schwarz-weiße Streifung gemein, die über den ganzen Körper bis zu den Hufen hinunterreicht. Das Zebra lebt in den afrikanischen Steppengebieten gesellig in Rudeln von 10 bis 30 Stück, zuweilen auch in Gemeinschaft mit Straußen, Antilopen und Gazellen. In ihrer Nahrung sind Zebras nicht sehr wählerisch und als genügsam zu bezeichnen. Ihre sonstigen Lebensgewohnheiten ähneln denen des Pferdes.

Für Dressurzwecke sind Zebras nur sehr schwer abzurichten. Ihr störrisches Benehmen, ihr Drang zum Beißen und Schlagen lassen bei der Dressur größte Vorsicht angebracht erscheinen.

Hausesel

(Equus asinus L.)

Allgemein ein zum Haustier gewordener Nachkomme des nubischen Steppenesels. Feuchtigkeit und Kälte verträgt der Esel schlechter als das Pferd. Anscheinend stumpfsinnig steht er aber dem Pferd in Wirklichkeit nichts nach und ist außerdem anspruchsloser. Dagegen hat er oft Mucken und Tücken, geht nicht weiter, beißt, schlägt und wirft den Reiter vornüber ab. Der Hausesel erlangt das ziemlich hohe Alter von etwa 40 Jahren und mehr. Als Haustier ist er bereits länger als das Pferd bekannt.

Schönen Dank, lieber Gast, für Ihr Kommen!

Sicher hat Ihnen die Besichtigung unserer vielen Tiere eine erholsame Stunde bereitet.

In einigen Jahren gastieren wir wieder in Ihrer Stadt und dürfen wohl hoffen, daß Sie auch dann unseren VE Zirkus Aeros und dessen so überaus reichhaltige Tierschau besuchen.

AEROS bietet Ihnen stets Gewähr für ein besonders eindrucksvolles Erlebnis!

Auf Wiedersehen
beim nächsten AEROS-Gastspiel!

Ag 517-65 – IV-5-16 – 5427

Circus-Archiv
Sascha Bittner

1965